

Pädagogische Konzeption

(Stand Januar 2024)



Städtische Kinderkrippe Kelkheim (Taunus)

Städtische Kinderkrippe Kükennest

Leitung: Jana Weiß

Frankenallee 10, 65779 Kelkheim

Tel.: 06195/ 9879442

E-Mail: krippe-frankenallee@kelkheim.de

TRÄGER: MAGISTRAT DER STADT KELKHEIM

Inhalt

Vorwort	2
Leitbild des Trägers	4
Sozialraumanalyse	4
Rahmenbedingungen	5
Das Bild vom Kind	7
Pädagogischer Ansatz.....	12
Raumgestaltung	14
Partizipation.....	16
Übergänge.....	17
Eingewöhnungskonzept.....	17
Kindliche Grundbedürfnisse und Kompetenzen.....	19
Ernährung.....	23
Beschwerdemanagement.....	25
Beobachtung und Dokumentation	27
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	27
Vielfalt.....	28
Umgang mit kindlicher Sexualität	30
Kindeswohl	31
Qualitätsmanagement.....	33

*„Wenn ich nur darf,
wenn ich soll
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.*

*Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll.
Und dann kann ich auch,
wenn ich muss.“*

(Autor unbekannt)

Vorwort

Liebe Eltern,

Sie halten heute die Konzeption unserer städtischen Kinderkrippe Kükennest in den Händen. Mit dieser Konzeption öffnen wir unsere Türen und führen Sie durch die Einrichtung. Sie soll Ihnen unsere Arbeit näherbringen und Ihnen ein Bild von uns, unserer Arbeit und unserer Einrichtung vermitteln.

In dem Eingangszitat wird unsere pädagogische Haltung sichtbar. Wie in diesem beschrieben ist es uns wichtig, dass Kinder Partizipation ausleben dürfen, damit sie sich selbstwirksam erleben können. Diese Grundhaltung wird in allen Bereichen der Konzeption ersichtlich.

Weiterhin finden Sie in dieser Konzeption Informationen über die Eingewöhnung, den Tagesablauf, die Schwerpunkte unserer Arbeit und die pädagogischen Ziele.

Auch die Vernetzung mit anderen Institutionen ist ein Bereich, der Sie bestimmt interessieren wird.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Team bedanken, welches diese Konzeption mit Gedanken, Konzepten und Leben gefüllt und die Inhalte zu Papier gebracht hat. Jedes Teammitglied hat sich engagiert beteiligt und Teile der Konzeption schriftlich fixiert. Da wir unterschiedliche Menschen sind, ist dies auch im unterschiedlichen Stil der Texte erkennbar. Dies ist so gewollt und zeigt die Vielfalt unseres Teams.

Auch bedanke ich mich beim Träger für die Unterstützung, die gute Zusammenarbeit und für ein immer offenes Ohr für unsere Anliegen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unserer Konzeption zu wünschen und Sie auf einen Besuch in unsere Einrichtung einzuladen.

Ihre

Jana Weiß (Leiterin der Einrichtung)

Leitbild des Trägers

Der Träger der städtischen Kinderkrippe ist der Magistrat der Stadt Kelkheim (Taunus). Bereits seit mehreren Jahrzehnten betreibt der Magistrat der Stadt Kelkheim (Taunus) zwei Kindertagesstätten in Kelkheim (Taunus) mit Plätzen für U3- sowie Ü3-Kinder. Bei der Erstellung des Kinderbetreuungsplanes 2021 konnte abschließend festgestellt werden, dass die tatsächliche Nachfrage nach Krippenplätzen in Kelkheim (Taunus) deutlich gestiegen ist. Um dem Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz weiter nachzukommen, entschied die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim (Taunus) am 26.10.2020, eine neue Krippeneinrichtung zu eröffnen. Um das weitgefächerte Angebot im Hinblick auf die verschiedenen Konzepte in Kelkheim (Taunus) nochmals zu ergänzen, sprach man sich für eine Städtische Kinderkrippe aus.

Die Einrichtung unterliegt den Bestimmungen des Trägers. Mit der Amtsleitung des Amtes für Soziales wird im regelmäßigen Austausch eine Überprüfung des Anspruches auf hohe Qualität (§22a SGB VIII) stattfinden. Dabei wird sich an den aktuellen Gesetzesgrundlagen orientiert. Hierzu zählen das BGB, das SGB VIII, das KJHG, das HKJGB, der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan und seine Handreichungen und die Satzung der Stadt Kelkheim (Taunus).

Sozialraumanalyse

Die Stadt Kelkheim verfügt über sechs Stadtteile mit insgesamt knapp 30.000 Einwohnern. Die städtische Kinderkrippe liegt im Herzen Kelkheims in der „Neuen Stadtmitte Süd“, in der Frankenallee 10 im Stadtteil Kelkheim Mitte. Die Einrichtung ging ab dem 01.01.2021 in die Trägerschaft der Stadt Kelkheim (Taunus) über. Die Kinderkrippe ist fußläufig für Bewohner des Kerngebiets gut zu erreichen und die vielfältigen Parkmöglichkeiten in der Stadtmitte ermöglichen ein bequemes Bringen und Abholen der Kinder aus allen Stadtteilen Kelkheims. Durch die unmittelbare Nähe zum Stadtpark „Sindlinger Wiesen“ mit Naturerlebnispfad und großem Spielplatz sind Ausflüge ins Grüne ein fester Bestandteil des Wochenprogramms. Des Weiteren unternehmen wir gemeinsam mit den Kindern regelmäßige Ausflüge auf den Wochenmarkt, auf weitere Spielplätze oder zur gegenüberliegenden Bücherei. Der Bachlauf lädt ebenfalls zum regelmäßigen Entdecken ein. Die nahe gelegenen Einkaufsmöglichkeiten können gemeinsam mit den Kindern auch zum Einkauf frischer Produkte für den nachmittäglichen Imbiss genutzt werden. Die Stadtmitte mit ihren angrenzenden Cafés und Geschäften können von den Eltern genutzt werden, um sich im Anschluss an die Betreuungszeiten zu treffen und auszutauschen. Ebenfalls verfügt die Stadtmitte über ein Ärztehaus mit verschiedenen Arztpraxen und Apotheken.

Die Krippe wird überwiegend von Kindern mit Wohnsitz in Kelkheim Mitte besucht. Einige Kinder kommen auch aus anderen Stadtteilen zu uns. Unser Stadtteil besteht aus Hoch-, Ein- und Mehrfamilienhäusern. Die Kinder kommen aus den verschiedensten sozioökonomischen Verhältnissen, wie z.B. aus einkommensstarken oder einkommensschwachen Familien, Familien mit Migrationshintergrund, mit guten oder weniger gut ausgeprägten deutschsprachigen Kenntnissen sowie alleinerziehenden Elternteilen. Unsere Krippeneinrichtung ist ein

Dreh- und Angelpunkt für Familien aus allen sozialen Schichten. In unserem Stadtteil befinden sich weiterhin mehrere Kindertagesstätten in unterschiedlicher Trägerschaft, so dass ein guter Übergang für die Kinder ab dem Alter von drei Jahren gewährleistet ist. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans möchten wir mit unseren Kooperationspartnern aus den Kindertagesstätten sowie aus Schule und Grundschulbetreuung im Tandem zusammenarbeiten. Als Ergänzung und Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit stehen wir im ständigen Austausch mit anderen Institutionen wie zum Beispiel der Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle, Sozial- und Jugendamt, Gesundheitsamt und gegebenenfalls Ärzten/ Therapeuten.

Rahmenbedingungen

Die Kinderkrippe bietet Platz für 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Grundsätzlich können sich Eltern einen Platz teilen. Platzsharing ist, je nach Verfügbarkeit, wie folgt möglich:

Montag bis Mittwoch oder Donnerstag bis Freitag.

Es werden zwei Betreuungsmodule angeboten:

- von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr (mit Mittagessen)
- von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr (mit Mittagessen, Schlafen und Nachmittagssnack)

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich pädagogisch ausgebildete Fachkräfte, sowohl in Voll- als auch in Teilzeitbeschäftigung. Der erforderliche Mindestpersonalbedarf nach den Vorgaben des KiföG wird erfüllt. Die Leitung der Kinderkrippe ist mit 18 Wochenstunden vom Kinderdienst freigestellt. Gerne stellen wir Auszubildenden und Studierenden unsere Krippe als Praktikumsstelle zur Verfügung.

Die Dienstpläne orientieren sich an den Betreuungszeiten und sind auf einen längeren Zeitraum ausgelegt. Sie werden von der Leitung ausgearbeitet.

Hier im Überblick unsere Ferien und Schließtage:

- zwei Wochen während der gesetzlichen Schulferien Hessens im Sommer sowie zwei Wochen im Winter
- drei bis fünf einzelne Tage aus dienstlichen Gründen, wie z.B. pädagogische Tage, Dienstversammlungen, etc.

Ein kurzer Überblick über unsere Räumlichkeiten:

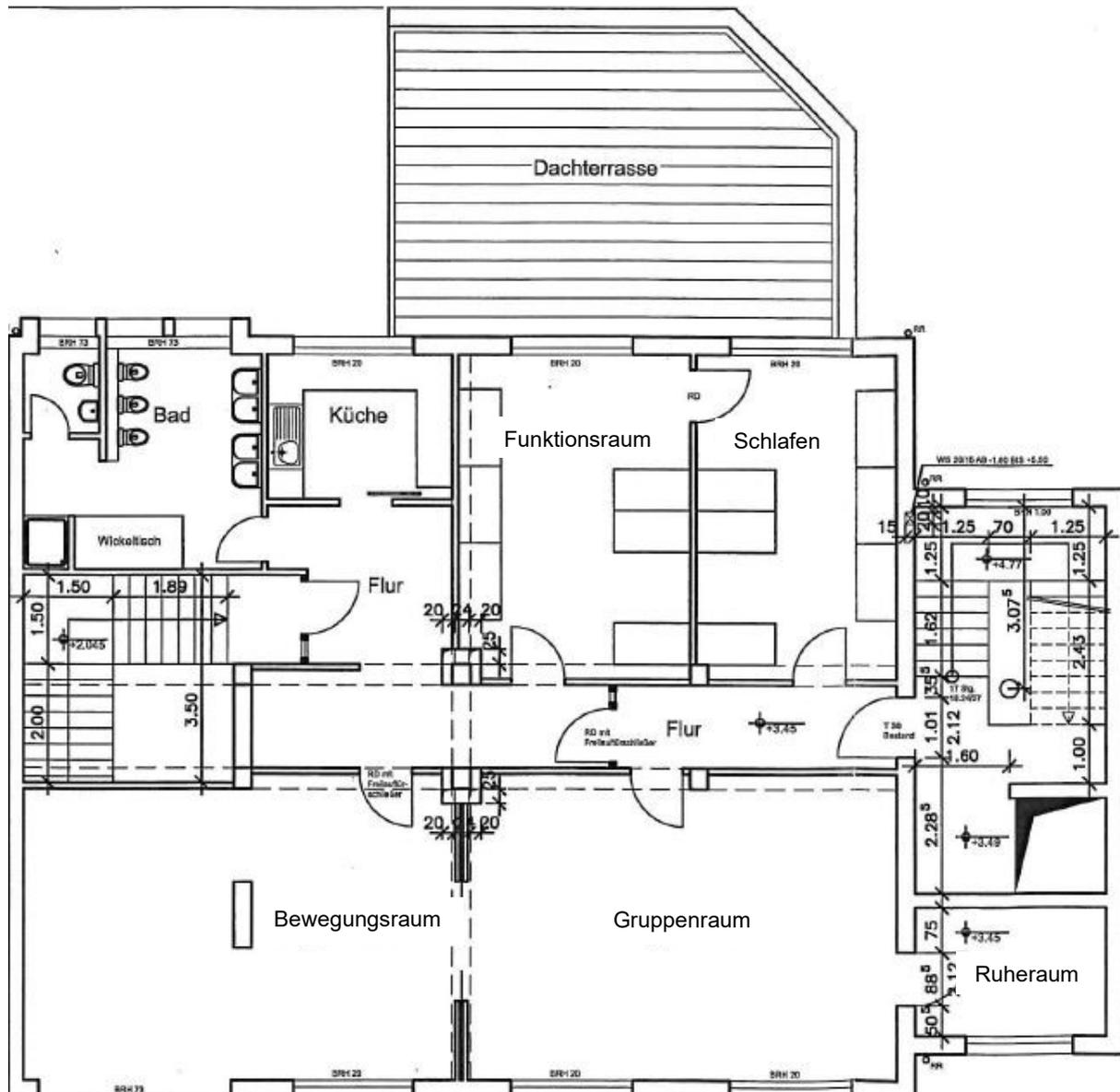
Im Erdgeschoss befindet sich der Eingangsbereich der Kinderkrippe. Dort ist genügend Platz für die Garderoben der Kinder und des Personals. Über eine geräumige Treppe erreicht man den 1. Stock, in dem von einem Flur alle weiteren Räume abgehen. Von dort aus gelangt man in den Bewegungsraum und den Gruppenraum mit angrenzendem Ruhe- Rückzugsraum mit integrierter Kuschecke. Auf der anderen Seite des Flures befindet sich der Schlafraum und der Funktionsraum. Der Funktionsraum hat einen Zugang zur geräumigen Dachterrasse.

Eine Küche und ein Sanitärbereich runden das Raumangebot ab. Der Schlafrum, der Funktionsraum und die Küche sind mit einer Klimaanlage ausgestattet. Der Sanitärbereich verfügt über eine großzügige Wickelkommode, eine Kinderdusche, mehrere Kindertoiletten sowie zwei Waschwannen mit jeweils zwei Waschplätzen in unterschiedlichen Höhen. An den Sanitärbereich der Kinder schließt eine Personaltoilette an.

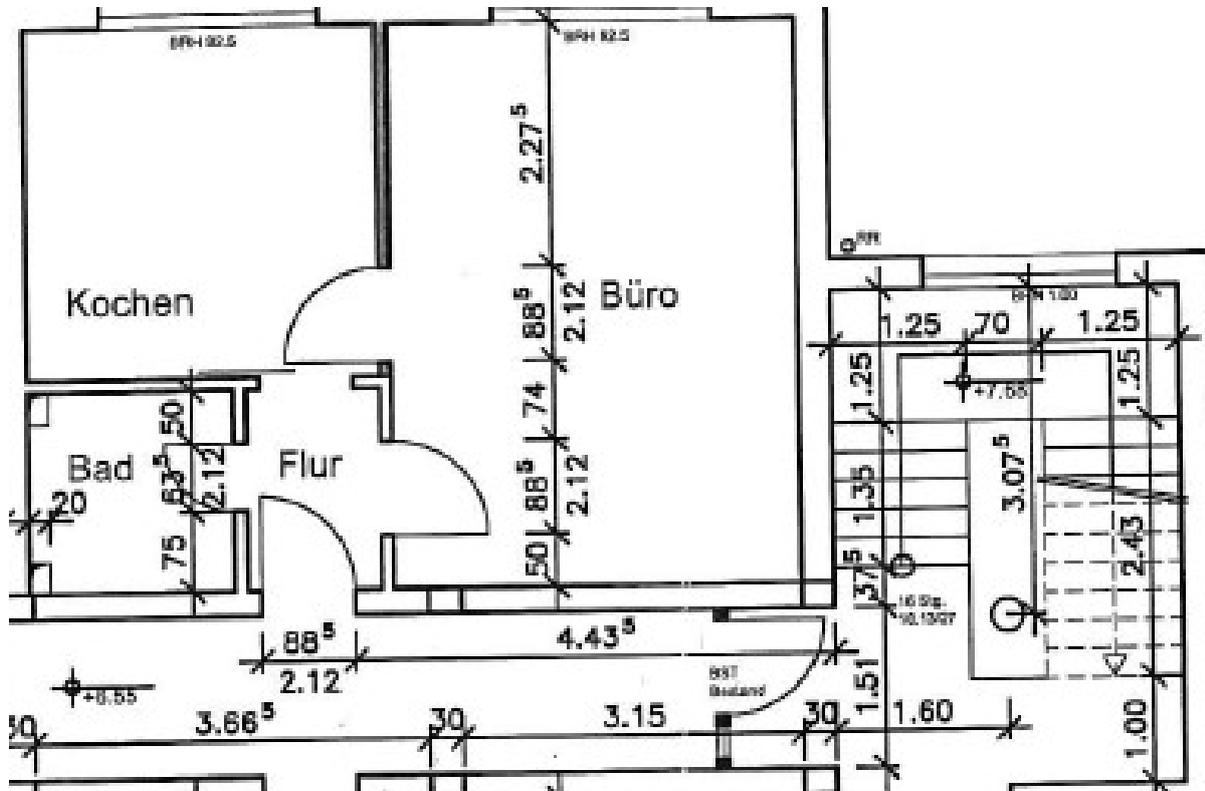
Im 2. Stock befindet sich das Büro, der Personalraum, eine Personalküche und eine weitere Personaltoilette.

In unmittelbarer Nähe zur Kinderkrippe befindet sich das Außengelände.

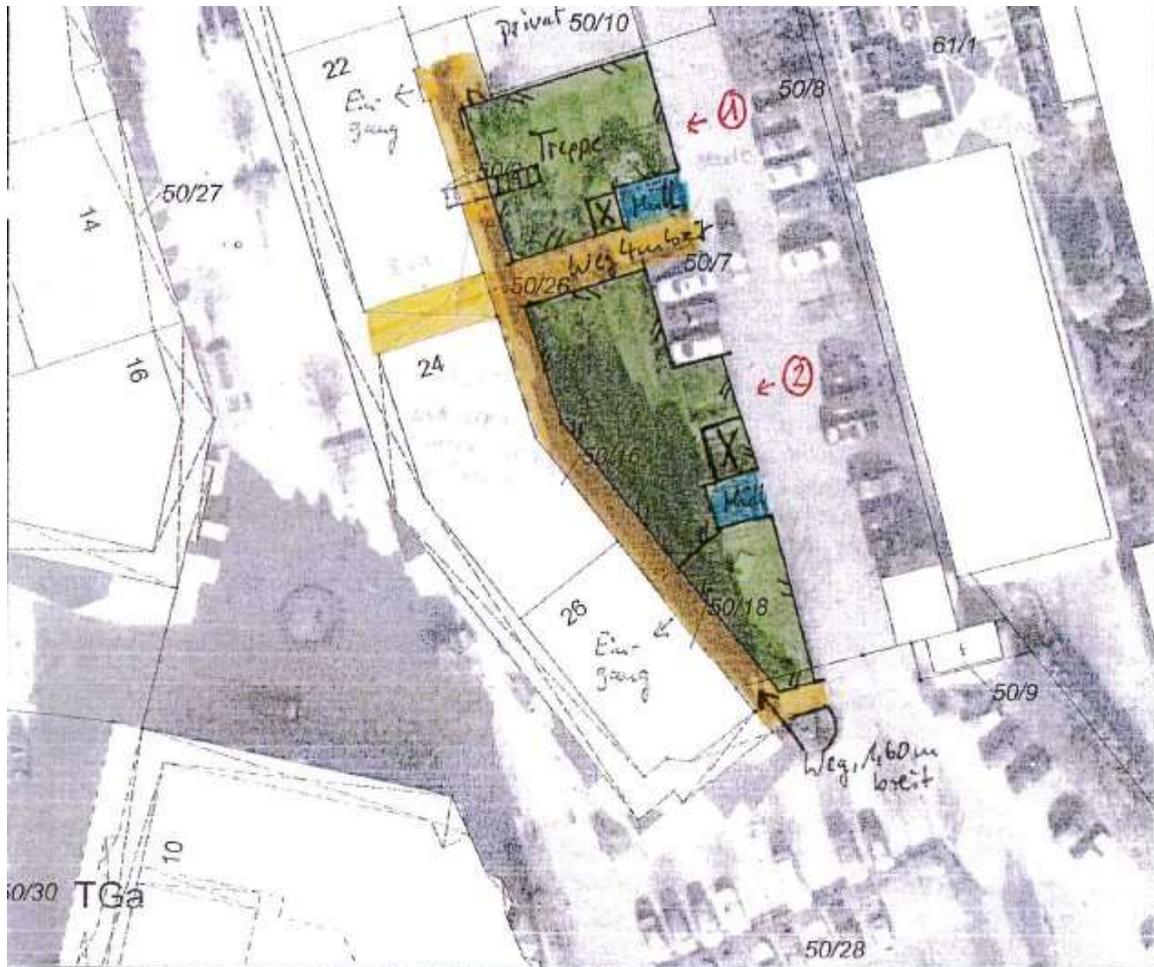
1. Obergeschoss:



2. Obergeschoss:



Außengelände:




 Magistrat der Stadt Kelkheim

 = Hütten

 = Wege, öffentlich zugänglich

 = Zaun

 = Kelkheimer Perspektiven

Maßstab: 1:500  = private Müllhaufen
 Bearbeiter:
 Datum: 24.2.2011

Geodatenbasis: Digitale Liegenschaftskarte
 der Hessischen Verwaltung für Regionalentwicklung,
 Katasteramt und Flurneuordnung (HVKRF).
 Dies ist kein Auszug nach § 17 HVG



Das Bild vom Kind

Entsprechend dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sind Kinder „*von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet*“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.11). Aus diesem Grund sehen wir unsere Krippe als einen Bildungsort für Kinder an und gestalten unsere Arbeit als pädagogische Fachkräfte aus einer Bildungsperspektive heraus. Dabei sind nicht nur die körperlichen Entwicklungen des Kindes wichtig, sondern das Kind besitzt bereits von Anfang an viele kognitive Fähigkeiten. Kinder haben von sich aus den Willen zur Weiterentwicklung und wir verstehen sie als Akteure und aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung (vgl. Piaget/ HBEP S.13). Wir als pädagogische Fachkräfte stehen ihnen als Entwicklungsbegleiter zur Seite. Dabei sehen wir uns nicht als Belehrer der Kinder, sondern verfolgen vielmehr das Ziel, dass wir gemeinsam lernen. Das Kind steht im Mittelpunkt und bestimmt das Tempo seiner Entwicklung. Dafür ist es manchmal hilfreich sich als Erwachsener zurückzunehmen und dem Kind Zeit für seinen nächsten Entwicklungsschritt zu geben. In möglichst vielen Bereichen möchten wir dem Kind die Zeit geben Dinge selbst zu versuchen und nicht vorschnell mit einer Hilfestellung einzugreifen. Mit einem Blick auf seine Ressourcen möchten wir es in diesen bestärken und es dazu anregen sie weiter auszubauen.

Krippenkinder benötigen:

- Rituale
- Raum und Platz zur freien Entfaltung
- Werte und Normen
- Gemeinschaft
- Zuspruch, Anerkennung und Lob
- Bezugspersonen
- Anregungsreiche Räume und Materialien
- Soziale Kontakte
- Zugewandte und zuverlässige pädagogische Fachkräfte
- Möglichkeiten, vielfältige Erfahrungen zu machen
- Sprachvorbilder
- Geborgenheit, Nähe und Wärme
- Struktur und Sicherheit
- Möglichkeiten, sich zu entwickeln

Jedes Kind ist einzigartig und individuell. Dieser Leitgedanke prägt unser Bild vom Kind und beschreibt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kinderkrippe. Dabei sollen Kinder gestärkt und in ihrer Persönlichkeit respektiert werden. Uns ist es wichtig die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und zu unterstützen, ihnen Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit entgegenzubringen und ihnen zu vertrauen. Kinder wollen sich von sich aus entwickeln. Damit sie diesem inneren Drang folgen können, müssen sie in ihrer Umwelt Erfahrungen machen können. Durch ihre unvoreingenommene Art entdecken und erforschen sie ihre Umgebung und setzen sich mit großem Interesse mit dieser auseinander. Kinder treten schon von Anfang an in Interaktion mit ihrer Umwelt. Durch den Austausch mit anderen Kindern und auch mit Erwachsenen haben sie die

Möglichkeit in einer „lernenden Gemeinschaft“ Neues zu erlernen und Herausforderungen zu bewältigen. Demnach *„lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutung untereinander aushandeln“* (HBEP S. 13). Die Bedeutung der Ko-Konstruktion ist für uns demnach von großer Bedeutung.

Krippenkinder lernen durch:

- Vorbilder
- Spielen
- Üben
- Positive Bestärkung
- Miteinander und Voneinander
- Wiederholung
- Erfolg und Misserfolg
- Regeln
- Beobachtung
- Alltagssituationen
- Ausprobieren
- Anerkennung
- Selbständigkeit
- das Forschen mit allen Sinnen
- Praktische Erfahrungen
- Vielseitige Angebote
- Nachahmung

Krippenkinder von 1 bis 3 Jahren bringen eine große Freude und Neugierde am Lernen mit. Dafür ist es uns wichtig Kindern einen sicheren Ort zu schaffen, an dem sie sich wohlfühlen. Das sehen wir als eine Voraussetzung dafür, dass Kinder ihrem Drang nach Entdecken und Forschen nachkommen können. Kinder brauchen Vertrauen und starke Bindungen, damit sie sich sicher fühlen und ihre Umwelt aktiv erforschen und auch gestalten können. Den Aufbau einer starken Bindung sehen wir als essentiell an, damit Kinder ihrem Interesse und ihrer Neugierde an ihrer Umgebung nachgehen können. Besteht eine stabile Beziehung zwischen uns als pädagogischer Fachkraft und dem Kind, so trägt diese maßgeblich zu gelingenden Bildungsprozessen bei. Eine gute Bindung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind weist fünf Merkmale auf:

1. emotionale Zuwendung
2. Sicherheit vermitteln
3. Stressreduktion
4. Explorationsunterstützung
5. Assistenz (Vgl. HBEP)

Jedes Kind hat seine feste Bezugsperson in der Krippe, die das Kind und seine Entwicklung vom ersten Tag an begleitet. Dabei ist uns die Vermittlung von Sicherheit und Geborgenheit sehr wichtig. Jedes Kind wird dort abgeholt wo es in seiner Entwicklung steht. Durch Lob und Anerkennung wird dem Kind Wertschätzung und Vertrauen in seine Handlungen vermittelt. Von Anfang an haben Kinder die Fähigkeiten und das Recht mitzugestalten. Mit Hilfe von Partizipation möchten wir

ermöglichen, dass Kinder sich selbstwirksam erleben und sich zu einer starken, selbstbewussten und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln können.

Die Fachkräfte:

- bieten Angebote, die zu neugierigem Verhalten auffordern
- beobachten und dokumentieren
- begleiten das Handeln der Kinder und ihr eigenes Agieren durch Sprache
- sind Vorbilder in Werten und Verhaltensweisen
- motivieren die Kinder und geben ihnen Zeit sich selbstwirksam zu erleben
- unterstützen beim Erlernen von Alltagskompetenzen
- sorgen für Struktur und Routine
- fördern Phantasie und Kreativität
- stellen die Balance her zwischen angeleiteten Aktionen und frei wählbaren Aktivitäten
- binden Eltern in die pädagogische Arbeit mit ein

Pädagogischer Ansatz

Bindungen:

Jeder Mensch besitzt eine angelegte Fähigkeit, ein Bild von der Welt zu konstruieren. Dies ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt und eng an Betreuung und Erziehung gekoppelt ist. Schon ab der Geburt erkunden Säuglinge ihre Umwelt und treten mit ihr in Austausch. Jedes Kind hat das Recht darauf, diesem Bedürfnis nachzukommen. An dieser Stelle möchten wir unterstützend mitwirken und das Kind begleiten, damit es seinem Drang nach Bildung und Entwicklung in jederlei Hinsicht nachgehen kann. Des Weiteren braucht das Kind für die Bewältigung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen Sicherheit, die mit starken Bindungen einhergeht, z.B. eine Bindung zu den Eltern, den pädagogischen Fachkräften, den Großeltern und anderen Bezugspersonen.

Die ersten Bindungserfahrungen bilden nicht nur die Voraussetzungen für verschiedenste Lernprozesse, sondern sind auch schon ein Lern- und Bildungsprozess. „*Bäume brauchen Wurzeln, Kinder auch.*“ (Norbert Neuß 2019, S.59) Das Kind braucht Beziehungen, in denen es sich mit seinen Bedürfnissen verstanden, geliebt, beschützt, versorgt, akzeptiert und respektiert fühlt. Das braucht das Kind um zu wachsen und zu lernen. Wenn es eine beständige und verlässliche emotionale Beziehung erlebt, entsteht eine sichere Bindung zu der Bezugsperson. In der Regel machen Kinder ihre ersten Bindungserfahrungen im familiären Rahmen. Sie sind in den ersten Lebensjahren am offensten für neue Bindungen. Ihre ersten Erfahrungen bestimmen wesentlich ihr Bild von sich und der Welt. Wir sind in unserer Krippe ebenso wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Mit der Eingewöhnung bauen wir zu den Kindern eine positive Bindung auf. Wir gehen auf ihre Bedürfnisse ein und geben ihnen ein Gefühl von Sicherheit.

Des Weiteren brauchen Kinder für ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuneigung der Eltern und anderer Bezugspersonen. Für die Stärkung kindlicher Kompetenzen sowohl im sozialen als auch im emotionalen Bereich, ist die

Beziehung zwischen dem Kind und seinen Eltern bzw. weiteren Bezugspersonen ausschlaggebend.

Wenn die Beziehungen beständig, feinfühlig und vorhersehbar sind, geben sie dem Kind eine emotionale Sicherheit. Somit kann das Kind eine Bindung zu einer Person aufbauen, die von Sicherheit geprägt ist. Es braucht ebenso das Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit um sich sicher zu fühlen. Erst wenn es sich sicher fühlt, kann es seine Umwelt angstfrei erforschen und mit Vertrauen auf andere Menschen zugehen. So können entwicklungsfördernde Bildungsprozesse gestärkt werden. (Vgl. HBEP)

Entwicklungsschritte von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren:

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Entwicklungsschritte eines Kindes kennenzulernen und sich dabei die Frage zu stellen: Wie entwickelt sich ein Kind und was braucht es für seine Entwicklungsprozesse?

In den ersten drei Lebensjahren stehen Kinder vor folgenden zentralen Entwicklungsschritten (vgl. Norbert Neuß 2019):

- Aufbau einer starken Bindung zu einer Bezugsperson, die verlässlich und beständig ist
- Forscherdrang nachgehen sowie sensomotorischer Kompetenzerwerb durch Sinneserfahrungen, Bewegung und eigene Tätigkeiten
- Identitätsentwicklung, Entwicklung von Bewusstsein für die Umwelt und andere Personen (sozial- emotionale Entwicklung)
- Eigene Fähigkeiten besser bzw. realistischer einschätzen lernen (Selbstkontrolle)
- Sprachentwicklung
- Ausprägung von Fantasie und Spiel

Wenn wir die genannten Entwicklungsschritte genauer betrachten bedeutet das Folgendes:

Bis zum ersten Lebensjahr eines Kindes stehen körperliche Bedürfnisse wie beispielsweise Essen und Wickeln im Vordergrund. Des Weiteren hat der Aufbau von Bindung zu einer sicheren Bezugsperson eine wichtige Stellung. Hierbei ist die Eltern-Kind Bindung die Grundvoraussetzung für weitere Entwicklungsschritte. Ab dem zweiten Lebensjahr tritt das Bedürfnis zu forschen in den Fokus und das Kind geht seinem Wunsch der Exploration nach. Zum Ende des zweiten und im dritten Lebensjahr entwickelt das Kind das Verlangen nach Autonomie und Kompetenzerleben (vgl. Becker/ Stoll 2020).

Ein weiterer zentraler Entwicklungsschritt ist die motorische Entwicklung. Mit zunehmenden Bewegungskompetenzen erobern Kinder ihre Umwelt, d.h. sie erweitern stetig ihren Erfahrungs- und Entdeckungsspielraum. Auf die Bewegungsentwicklung gehen wir in dem Kapitel „Kindliche Grundbedürfnisse und Kompetenzen“ ausführlich ein.

Pädagogische Umsetzung:

Um Kompetenz zu erleben, muss das Kind sich selbstwirksam erfahren. Der Leitsatz nach Maria Montessori lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Ein Leitsatz der beschreibt, was uns am Herzen liegt. Wir holen die Kinder genau da ab, wo sie gerade stehen und lassen sie teilhaben. Hierbei sehen wir unsere Aufgabe darin, sie zu unterstützen und stets zu begleiten. Daraus lässt sich folgendes für unsere Arbeit im Krippenalltag ableiten: Wir arbeiten situationsorientiert und unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Kinder. Das Kind steht hierbei im Mittelpunkt. Seine Umgebung gestalten wir reizvoll und entwicklungsfördernd.

Wie bereits aufgeführt sind Entwicklungsstände von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren sehr unterschiedlich. Daher beachten wir sowohl den Entwicklungsstand des Kindes als auch die unterschiedlichen Bedürfnisse im Krippenalltag. Wir passen unsere Angebote den Kindern entsprechend an. Dies setzen wir beispielsweise durch die Auswahl von Materialien und in der Raumgestaltung um. Wir gehen davon aus, dass Kinder einen natürlichen Wissens- und Forscherdrang haben. Im Rahmen ihrer intrinsischen Motivation bekommen die Kinder jederzeit die Möglichkeit mitbestimmend zu partizipieren.

Raumgestaltung

Die städtische Kinderkrippe Kükennest verfügt über Räume, die den individuellen Bedürfnissen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die altersangemessene und entwicklungsfördernde Möblierung in Verbindung mit entsprechenden Materialien greift das Interesse der Kinder auf, regt die Fantasie an und lädt zum Erproben und Konstruieren ein. Unterschiedliche Materialien finden ihren festen Platz, den die Kinder selbständig erreichen können. Dies berücksichtigt das Bedürfnis nach Autonomie und die Kinder erleben sich selbstwirksam.

Vom Garderobenbereich erreicht man über eine Treppe die Räumlichkeiten der Kinderkrippe. Die Treppe ist sowohl durch ein Treppenschutzgitter als auch durch eine Türe abgesichert. Ein zusätzlicher Handlauf ist in Kinderhöhe vorhanden. Die Treppe bietet einen idealen Anreiz um die motorische Entwicklung der Kinder zu fördern. Wir nutzen diesen motorischen Impuls gezielt um die Koordination zu schulen. Unter motorischen Gesichtspunkten animieren wir die Kinder zum hoch- und runterkrabbeln, andere wiederum lernen das Treppenlaufen. Dabei begleiten und unterstützen wir die Kinder entwicklungsangemessen.

Unser Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche gegliedert, die Themen der Kinder aufgreifen. So verfügt er momentan über eine Puppenecke, die zum Rollenspiel einlädt, eine Bauecke mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien und Fahrzeugen, einen Kreativbereich sowie Materialien und Spiele zur Feinmotorik und der kognitiven Entwicklung (Puzzle, Steckspiele etc.).

An den Gruppenraum anschließend befindet sich ein Nebenraum mit integrierter Kuschecke. Dieser wird als Ruhe- und Rückzugsraum für die Kinder genutzt. So können die Kinder jederzeit ihren individuellen Bedürfnissen nach Ruhe und Entspannung nachkommen. Eine Bücherkiste lädt zum Anschauen und Blättern der Bücher ein und unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder spielerisch. Ein großer Spiegel, in dem die Kinder sich ganzheitlich betrachten können, fördert die Identitätsentwicklung.

Die Einrichtung verfügt über einen separaten Schlafräum, in dem die Kinder ihre festen Schlafplätze haben und ihre persönlichen Gegenstände, wie Schmusetuch oder Schnuller, verstauen können. Der Schlafräum ist reizarm gestaltet damit die Kinder nicht abgelenkt werden.

Der Funktionsraum wird für verschiedenste Kleingruppenangebote genutzt, wie z.B. kreative Projekte, zum Experimentieren oder zur Einzelförderung. Die geräumige Dachterrasse mit Markise bietet zusätzlich Platz für Zeit im Freien. In geeigneten Pflanzgefäßen werden unterschiedliche Kräuter, Obst- und Gemüsesorten mit den Kindern angepflanzt und gepflegt. Wenn die Früchte reif sind, werden sie gemeinschaftlich geerntet, zubereitet und verzehrt. Weiterhin ist die Dachterrasse optimal, um bei gutem Wetter mit den Kindern zu Picknicken oder ihnen Wasserspiele anzubieten.

Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über einen großzügigen Bewegungsraum. Dieser bietet den Kindern entwicklungsentsprechend genügend Platz zum Toben, Spielen und Klettern.

Auf diese Weise können die Kinder auch innerhalb der Einrichtung ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen.

Zur festen Ausstattung gehört eine Hochebene mit Rutsche, ein Bällebad und Indoor-Rutschfahrzeuge. Ebenso sind verschiedenste Materialien zur Förderung der motorischen Entwicklung vorhanden.

Im Mittelpunkt unserer Raumgestaltung stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Daher verändern sich die Raumgestaltung und die Spielmaterialien unter Beteiligung der Kinder und Berücksichtigung ihrer Schwerpunkte immer wieder. Gleichzeitig bleiben die Räume in ihrer Grundausstattung beständig und bieten Orientierung und Sicherheit.

Das Außengelände verfügt momentan über U3-geeignete Außenspielgeräte, einen Sandkasten und eine Nestschaukel, welche die Kinder zum Toben, Spielen und Entdecken einladen. Darüber hinaus sind für die Kinder geeignete Spielmaterialien wie Sandspielzeug, Bälle und Rutschfahrzeuge vorhanden, die in einem Gartenhaus untergebracht sind. In einem separaten Raum des Gartenhauses ist eine konstante Wickelmöglichkeit vorhanden. Eine großflächige Markise und große Bäume spenden im Sommer beim Spielen den notwendigen Schatten. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit das Außengelände in zwei Spielbereiche zu trennen. Dies ermöglicht uns bedarfsgerechte Angebote anzubieten, je nach Entwicklungsstufen der Kinder. Das Außengelände soll umgestaltet werden. Dabei wird berücksichtigt den Kindern unterschiedlichste Bewegungsanreize zu bieten, wie beispielsweise rutschen, schaukeln, klettern und matschen. Ein Wasserspiel soll konzipiert werden und ein Barfußpfad wird angelegt. Eine Planungsgruppe, bestehend aus Eltern, pädagogischen Fachkräften, der Krippenleitung, dem Träger sowie entsprechende Fachfirmen wird sich mit der Gestaltung des Außengeländes beschäftigen. Die Kinder werden in diesen Prozess entwicklungsentsprechend eingebunden.

Partizipation

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

(UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12, Absatz 1)

Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen Ort, an dem Partizipation umgesetzt und gelebt werden kann. Wir möchten erreichen, dass Kinder ihren Interessen, Bedürfnissen und Anliegen nachgehen und diese auch äußern können. Für uns ist die Partizipation der Kinder sehr wichtig. Eine Beteiligung ist von klein auf möglich. Wir möchten den Kindern die größtmögliche Beteiligung sowie eine ernsthafte Einflussnahme zugestehen, ohne sie dabei zu überfordern. Damit möchten wir erreichen, dass das Kind sich selbstwirksam erlebt. Diese Erfahrungen bewirken eine Steigerung des Selbstwertgefühls und somit auch eine Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder. Unsere pädagogische Haltung, von den Bedürfnissen der Kinder auszugehen und sie in ihren Gefühlen ernst zu nehmen, beinhaltet grundsätzlich eine Haltung, Kinder zu beteiligen und ihre Rechte anzuerkennen. Diese Haltung möchten wir in unserem Verhalten mit den Kindern widerspiegeln.

Kinder benötigen Strukturen und immer wiederkehrende Rituale. Diese geben ihnen Sicherheit und Orientierung im Krippenalltag. Innerhalb des Tagesablaufs werden die Kinder immer wieder beteiligt. Wir möchten ihnen die Möglichkeit zur Gestaltung ihrer eigenen Aktivitäten geben. Unter anderem möchten wir dies erreichen, indem wir Kinder an der Gestaltung des Morgenkreises beteiligen. So können sie beispielsweise entscheiden welches Fingerspiel, welches Lied oder welches Buch als nächstes ausgewählt wird. Beteiligung an sich ist nicht an eine Sprachfähigkeit der Kinder oder an einen bestimmten Entwicklungsstand gekoppelt, sondern Kinder werden individuell begleitet. In Form von Bildern oder Fotos können sie auch nonverbal aktiv beteiligt werden. Dabei visualisieren wir Entscheidungen und begleiten diese sprachlich. Gleiches gilt auch für die weitere Gestaltung des Tagesablaufs. Kinder werden entwicklungsentsprechend unter anderem in die Auswahl von Kreativ- und Bewegungsangeboten, in die Gestaltung der Räumlichkeiten oder in die Wahl von Außenaktivitäten eingebunden. Bei der Zubereitung des Nachmittagsimbiss können Kinder entwicklungsentsprechend mithelfen. Spielmaterialien können sie selbstbestimmt auswählen, diese finden sie auf Kinderhöhe vor und können sie selbst aus dem Regal nehmen.

Partizipation setzt zudem Kooperation voraus. Die Kooperationsbereitschaft in der Krippe zeigt sich z.B. daran, dass Kinder helfen wollen den Tisch zu decken oder sie in der Interaktion mit einer pädagogischen Fachkraft beim Wickeln zur rechten Zeit die Beine in die Luft strecken. Kinder möchten sich beteiligen und beteiligt werden. Partizipation kann somit auch ein Schlüssel zur Bildung sein.

Uns ist es wichtig, dass Kinder Mit- und Selbstbestimmung erfahren. Indem wir Kinder an Entscheidungen beteiligen, entwickeln diese eine Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung und gestalten ihre

Lebensräume aktiv mit. Wir möchten erreichen, dass Kinder ihre Beteiligung als selbstverständlich ansehen und sie sich als selbständig und ernst genommen fühlen. Durch das Erkennen und Äußern von Gefühlen, Bedürfnissen, Wünschen und Meinungen möchten wir eine Stärkung ihrer emotionalen und sozialen sowie sprachlichen Kompetenzen erreichen. Kinder sollen das Bewusstsein entwickeln, dass sie auf ihre Umwelt einwirken, sie gehört werden, etwas erreichen und selbst etwas bewirken können. (Vgl. HBEG 106f.)

Aus diesem Grund möchten wir Kindern stets die Möglichkeit geben Wünsche und Kritik zu äußern. Aber auch Eltern haben die Möglichkeit mitzuwirken oder etwas zu bewirken, indem sie uns an ihren Sorgen, Wünschen und Anregungen teilhaben lassen. Aus diesem Anlass heraus haben wir ein Beschwerdemanagement für Kinder und Erwachsene eingeführt. Die Transparenz unseres pädagogischen Alltags ist uns dabei sehr wichtig.

Übergänge

Wir gestalten die Übergänge von der Familie in die Kleinkindbetreuung und später in die Folgeeinrichtung sorgsam. So erleben die Kinder Sicherheit, Orientierung und Kontinuität und entwickeln wichtige Kompetenzen für die Bewältigung weiterer Übergangssituationen. Eine grundlegende Voraussetzung hierfür ist eine Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte. Für den Übergang von der Familie in unsere Krippe haben wir ein einrichtungsspezifisches Eingewöhnungskonzept entwickelt. Der Übergang in die jeweiligen Kindergärten wird für die größeren Krippenkinder durch Gespräche positiv angekündigt. Besondere Aktionen und Ausflüge sowie Besuche der neuen Einrichtungen sind Bestandteil dieses Prozesses. Dadurch lernen die Kinder bereits früh neue Bezugspersonen, andere Kinder und die Räumlichkeiten ihrer zukünftigen Einrichtung kennen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Gestaltung des Abschieds sowohl für das Kind selbst als auch für die anderen Kinder der Gruppe. Die Eltern werden über entsprechende Aushänge in der Einrichtung informiert. Darüber hinaus beziehen wir die Eltern durch einen Themenelternabend und Elterngespräche in den Übergangsprozess mit ein. Der einrichtungsübergreifende Austausch ist für uns ein wichtiges Instrument, in dem unter anderem über Konzepte und das pädagogische Handeln gesprochen wird. Dies findet in Form von Treffen mit den jeweiligen Leitungen der Einrichtungen sowie den pädagogischen Fachkräften statt. Für die Eltern halten wir diese Kooperation transparent durch entsprechende aktuelle Aushänge in der Krippe und Erklärungen in unserer Satzung.

Eingewöhnungskonzept

Kinder brauchen Vertrauen und starke Bindungen um sich sicher zu fühlen und ihre Umwelt aktiv erforschen und gestalten zu können. Deshalb gestalten wir den Bindungsaufbau von Anfang an bewusst, sensibel und individuell. Die Eingewöhnung ist als Prozess zu verstehen. An diesem Prozess sind nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte beteiligt. Damit eine

Eingewöhnung gelingen kann, werden die Eltern aktiv beteiligt. Gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Bereitschaft und Kommunikation ist für die gemeinsame Arbeit unabdingbar.

Bereits vor der Eingewöhnung haben interessierte Eltern die Möglichkeit unsere Einrichtung kennenzulernen, sich zu informieren und sie zu besichtigen. Für die gesamte Eingewöhnungszeit und darüber hinaus steht dem Kind und den Eltern eine feste Bezugsperson zur Seite. Sie unterstützt das Kind darin, den Krippenalltag kennenzulernen und sich in diesem zurecht zu finden. Bevor wir mit der Eingewöhnung beginnen, findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern, der Bezugsperson und der Leitung statt. Das Gespräch dient dazu das Kind mit seinen Bedürfnissen, Gewohnheiten, Ritualen und Interessen kennenzulernen. Des Weiteren bietet es den Eltern die Möglichkeit die Bezugsperson ihres Kindes kennenzulernen und sich auf den Übergang in die Krippe vorzubereiten. Innerhalb der ersten Eingewöhnungszeit ist eine konstante Begleitung des Kindes durch ein Elternteil von Vorteil und ein Wechsel sollte wenn möglich vermieden werden. Als zusätzliche Unterstützung für die Eingewöhnungszeit haben wir entsprechende Info-Blätter entwickelt.

Grundsätzlich richtet sich die Dauer der Eingewöhnung nach dem jeweiligen Kind. Folgende Ausführungen dienen der Orientierung und sind kein starres Raster: In den ersten Eingewöhnungstagen baut die Bezugsperson täglich in Anwesenheit eines Elternteils ein Vertrauensverhältnis und eine Bindung zu dem Kind auf. Ab dem 4. Tag kann ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Die Dauer des ersten Trennungsversuchs richtet sich individuell nach dem jeweiligen Kind. Uns ist es wichtig, dass Eltern sich bewusst vom Kind verabschieden und sich jederzeit in Rufbereitschaft befinden. Verläuft die erste Trennung positiv, wird die Dauer der Trennungszeit erweitert. Wir stehen mit den Eltern täglich im Austausch und sprechen gemeinsam die Gestaltung des nächsten Tages ab. Gelingt die Trennung nicht, ist dies ein Zeichen dafür, dass der erste Trennungsversuch zu früh war und ein erneuter Versuch wird zu einem späten Zeitpunkt durchgeführt.

„Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung erst dann, wenn das Kind die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.“ (S.88 Rahel, Dreyer, Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita).

Merkmale für eine gelungene Eingewöhnung sind:

- das Kind ist bereit den Tag in der Einrichtung zu verbringen
- das Kind spielt, isst und schläft (je nach Modul) in der Einrichtung
- das Kind lässt sich beruhigen und findet Halt
- das Kind kann sich entspannen und fallen lassen
- das Kind kann gelöst am Tagesgeschehen teilnehmen
- das Kind hat eine gute Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut

Frühestens nach 6 Wochen findet ein Elterngespräch über die Eingewöhnungszeit des Kindes statt. Als Grundlage dafür verwenden wir unsere Dokumentationen über den Eingewöhnungsverlauf sowie ein „Eingewöhnungsdiagramm“, welches die zeitliche Abfolge der Eingewöhnung visualisiert.

Gelingt uns nach längerer Zeit keine tragfähige Bindung zu einem Kind aufzubauen, reflektieren wir im Team, anschließend mit den Eltern und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Kindliche Grundbedürfnisse und Kompetenzen

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

(Sozialgesetzbuch VIII, §1 Absatz 1)

Grundbedürfnisse des Menschen sind Bedürfnisse, die angemessen erfüllt sein müssen, damit er sich gesund entwickeln kann. Dazu gehören physiologische und psychische Bedürfnisse. Zur körperlichen Gesundheit gehören weiter eine ausreichende Ernährung und Pflege, ebenso Nähe, Geborgenheit, Schutz und vertraute Personen. Dies ist die Basis für eine psychische Gesundheit. Werden diese Grundbedürfnisse erfüllt, ist eine Basis für eine gesunde körperliche und psychische Verfassung gelegt. In den ersten Lebensjahren ist der Aufbau sozialer Beziehungen eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben des Kindes. Eine angeborene Strategie ist die Suche nach Nähe und Sicherheit, die erwachsene Bezugspersonen bieten. Ohne diese ist ein Kind in den ersten Jahren seines Lebens nicht überlebensfähig.

„Kinder haben das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen und nach Grenzen und Strukturen, also Regeln und Normen, die den kindlichen Erfahrungsraum gestalten, d.h. äußere Strukturen und Sicherheit durch Grenzen bieten. Sie sehnen sich nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität, in der sie gefahrlos anderen Kindern begegnen können.“

(Brazelton und Greenspan)

Der strukturierte Tagesablauf in der Krippe soll den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Er ist auf die kindlichen Grundbedürfnisse ausgerichtet.

Unser Tagesablauf sieht wie folgt aus:

- Ankommen: 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften freundlich begrüßt und in Empfang genommen. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit in Ruhe anzukommen und frei zu spielen.

- Gemeinsames Frühstück: 9:00 Uhr bis 9:45 Uhr

In dieser Zeit können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück essen. Dabei werden die Kinder zu selbständigem Essen und Trinken hingeführt. Kinder, die vor 9 Uhr kommen, haben bereits früher die Möglichkeit eine Kleinigkeit zu frühstücken.

- Morgenkreis: 9:45 Uhr bis 10:00 Uhr

Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte treffen sich zum Morgenkreis. Die Kinder werden an der Gestaltung des Morgenkreises beteiligt (Fingerspiele, Lieder etc.).

- Freies Spiel/ Angebote: 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr

Um die Partizipation zu fördern, werden die Kinder aktiv in die Gestaltung des weiteren Tagesablaufs eingebunden. In dieser Zeit bieten wir verschiedenste Angebote an und die Kinder haben die Möglichkeit bedürfnisorientiert ihren Interessen nachzugehen. Wir legen großen Wert darauf, täglich mit den Kindern auf das Außengelände zu gehen oder den Stadtteil zu erkunden. Die Förderung der Selbständigkeit und die Autonomie der Kinder steht im Fokus.

- Vorbereitung für das Mittagessen: 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr

Die Kinder werden vor dem Mittagessen noch einmal gewickelt (bei Bedarf auch zu anderen Zeiten) oder gehen auf die Toilette und waschen sich die Hände. Wir decken gemeinsam den Tisch.

- Mittagessen: 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Kommunikation, Gemeinschaft und Freude beim Mittagessen stehen im Mittelpunkt. Dabei ist uns die Partizipation der Kinder wichtig.

- Erste Abholzeit: bis 12:30 Uhr

Kinder werden abgeholt und die Eltern bekommen eine kurze Information über den Tagesverlauf ihres Kindes (Tür- und Angelgespräch).

- Mittagsruhe/ Schlafenszeit: 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder schlafen. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz mit seinen persönlichen Gegenständen, wie z.B. Kuscheltier, Schmusetuch oder Schnuller. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften während des Schlafens beaufsichtigt. Kinder die nicht schlafen oder früher wach sind, werden von einer pädagogischen Fachkraft im Gruppenraum betreut und nochmals frisch gewickelt.

- 14:30 Uhr bis 16:00Uhr

Nach der ausgiebigen Mittagsruhe wird ein gemeinsamer Nachmittagsimbiss angeboten. Anschließend findet freies Spiel statt.

- Zweite Abholzeit: bis 16:00 Uhr

Die letzten Kinder werden abgeholt und die Eltern bekommen eine kurze Information über den Tagesverlauf ihres Kindes (Tür- und Angelgespräch).

Der Gruppenraum ist in mehrere kleine Spielbereiche eingeteilt. Somit behalten die kleineren Kinder einen besseren Überblick und können selbst entscheiden, wo und was sie spielen möchten. Die Kuschelecke lädt die Kinder zum Betrachten von Büchern ein. Diesen Rückzugsraum können sie auch zum Entspannen und Kuscheln nutzen um somit ihrem Bedürfnis nach Ruhe auch jederzeit während des Krippenalltags nachzukommen. Ein Spiegel fördert die Wahrnehmung von sich selbst, den anderen und der Umgebung. Die Ich-Bildung und Identitätsfindung werden ebenso durch den Spiegel gefördert.

Von den ersten Lebenstagen an ist Bewegung der Motor der Entwicklung. Durch Bewegung gewinnt das Kind zunehmend mehr Selbständigkeit. Die Umwelt wird aktiv erkundet und es werden alle Sinne eingesetzt. Das Kind sammelt Erfahrungen

über sich selbst und gewinnt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es lernt sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und Regeln für das gemeinsame Spiel zu akzeptieren. Mit dem Körper nimmt das Kind seine Umwelt wahr, lernt die Beschaffenheit von Dingen und Gegenständen sowie ihre spezifischen Eigenschaften kennen.

Unser Bewegungsraum steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Das Klettern auf, unter und in Möbel schult die Raumwahrnehmung und das Körperbewusstsein. Durch Schaukeln, sich drehen, hüpfen und in die Arme der pädagogischen Fachkraft zu fliegen werden der Gleichgewichtssinn und die Auseinandersetzung mit der Schwerkraft gelernt. Sinnes- und Körpererfahrungen und körperliche Aktivitäten schaffen Reize. Diese Reize fördern die Bildung von Synapsen im Gehirn des Kindes und stärken somit den Aufbau von kognitiven Fähigkeiten.

Unser Außengelände ist für die Betreuung von U3-Kindern geeignet. Der große Sandkasten lädt die Kinder zum matschen, buddeln, graben und bauen ein. Des Weiteren sind ein Spielhäuschen und eine Nestschaukel vorhanden. Außerdem gibt es eine befestigte Fläche, auf der die Kinder mit Rollgeräten fahren können. Die Dachterrasse bietet ebenfalls die Möglichkeit zur Bewegung, zum Planschen oder Experimentieren an.

„Bewegung ist Leben - und Leben ist Bewegung. Dieser Satz beschreibt die elementare Bedeutung von Bewegung.“

(Christel van Dieken 2015, S.110)

In den ersten Lebensjahren ist Bewegung ein wichtiges Erfahrungsmittel, von dem es abhängt, in welcher Weise das Kind Eindrücke aus seiner Umwelt aufnimmt und verarbeitet. Bei jüngeren Kindern sind naturwissenschaftliche Erfahrungen vorwiegend sinnliche Erfahrungen. Sie wollen Vorgänge ihres Alltags mit all ihren Sinnen entdecken. Licht, Luft, Wasser, Farben und Formen sind Themen, die die Kinder besonders beschäftigen.

Die Lage unserer Einrichtung bietet viele Ausflugsmöglichkeiten an. Gerade Krippenkinder möchten keine großen Erklärungen und Lösungen, ihr Forscherdrang ist befriedigt, wenn sie durch ihr selbständiges Tun die Phänomene erfahren. Bei einem Spaziergang am Liederbach können die Kinder diesem Explorationsbedürfnis nachkommen. Hier gibt es große Wiesen, die zum Rennen ebenso einladen, wie zum Entdecken und Beobachten von Blumen und Tieren. Auf dem Bolzplatz können sie Ball spielen, mit Stöckchen in den Sand malen und Steine sammeln. Die Brücke lädt zum Verweilen ein, von dort aus können sie den Liederbach beobachten. Weitere Ausflugsziele sind der Wochenmarkt, der Naturerlebnispfad und weitere Spielplätze in der Nähe.

Im Alltag brauchen die Kinder Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Die Schlafbedürfnisse der Kinder je nach Entwicklungsstufe und Persönlichkeit sind sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten in unserer Kinderkrippe geben dem Tag Struktur und bieten den Kindern Orientierung. An einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus gewöhnen sich Kinder in der Regel sehr schnell.

Der Schlafrum wird ausschließlich als solcher genutzt und jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Trotz der festen Schlafenszeiten ist es uns wichtig, dass jedes Kind dann schlafen kann, wenn es das Bedürfnis danach hat. Der Raum ist so

gestaltet, dass mehrere Kinder in einer entspannten Schlafsituation Ruhe finden können. Uns ist wichtig auf Einschlafrituale der Kinder und „Utensilien“ zum Wohlfühlen zu achten. Auch während des Schlafens werden die Kinder durchgängig von uns betreut.

„Schlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann man nur, wenn man sich sicher fühlt und Vertrauen in die Situation hat.“

(Christel van Dieken 2015, S.84)

Aspekte der pflegerischen Aufgaben in der pädagogischen Arbeit:

Am Entdecken des eigenen Körpers haben Kinder viel Freude. Beim Wickeln können sie angenehme Körpererfahrungen machen und wir schenken den Kindern die volle Aufmerksamkeit. Das Wickeln und die Reaktionen des Kindes begleiten wir sprachlich. Auch Fingerspiele und Lieder können mit eingebaut werden. Die Wickelsituation gestalten wir vertrauensvoll, individuell und beziehungsbindend. Das bedeutet für uns auch, wenn ein Kind den Wunsch äußert von einer anderen pädagogischen Fachkraft gewickelt zu werden, diesem Bedürfnis nachzukommen.

Keine Windel mehr zu benötigen oder auf Toilette zu gehen, geht einher mit der Entwicklung des Körperbewusstseins. Dies ist ein großer Entwicklungsschritt im Leben des Kindes. Der Übergang von der Windel zur Toilette ist ein natürlicher Schritt in der Entwicklung, der keine „Erziehung“ braucht. Hier spielt die Umwelt des Kindes wie Großeltern, Nachbarn, Freunden oftmals eine wichtige Rolle. Sie setzen Eltern - und damit auch Kinder – oftmals unter Druck.

Wie Emmi Pikler sehen wir uns in diesem Schritt als Begleiter des Kindes und es ist kein Eingreifen oder Training unsererseits nötig. Das Kind entscheidet von sich aus wann es die Windel loslassen will.

„Wir wollen die Bedingungen schaffen und das Kind unterstützen, den Schritt zu gehen, wenn es will.“

(Autor unbekannt)

Die Begleitung des Übergangs von der Windel zur Toilette verstehen wir als Teamwork. Dazu tauschen wir uns regelmäßig mit den Eltern über Gewohnheiten und Fortschritte ihres Kindes aus. Kinder müssen sich wohlfühlen, damit es klappt. Krisen oder Veränderungen im Alltag können zu Rückfällen führen. Für diesen Übergang müssen Bedingungen geschaffen werden, die das Kind unterstützen, diesen Schritt zu gehen. Wir achten auf die Signale des Kindes und ermutigen es zum Toilettengang. Bei Interesse dürfen sie sich jederzeit auf die Toilette setzen. Auch wenn „nichts kommt“ werden sie dafür gelobt. Geht mal etwas daneben, ermutigen wir es zu einem neuen Versuch.

Unser Waschraum verfügt über einen großen Wickelbereich. Jedes Kind hat eine Schublade für Windeln, Wäsche und Pflegeutensilien. Für die Förderung der Selbständigkeit und die frühe Beteiligung der Kinder am Geschehen hat der Wickeltisch eine Treppe, sodass diese aus eigenem Antrieb und mit eigener Kraft erstiegen werden kann. Durch die frühe Einbeziehung des Kindes in die Pflegehandlung wird es immer mehr an kleinen Handgriffen beteiligt und als Kooperationspartner angesehen. Vom Wickelplatz aus hat das Kind einen Blick auf den Toilettenbereich. So hat es den nächsten Entwicklungsschritt stets im Blick, dies

kann ein Anreiz für den ersten Toilettengang sein. An den Waschwannen sind Spiegel angebracht. So können die Kinder wahrnehmen, ob sie z.B. ihr Gesicht richtig gewaschen haben.

Ernährung

„Je entspannter diese Situationen sind, desto mehr profitieren hierbei die Kinder und auch die Pädagoginnen. Denn das Essen soll allen Beteiligten Spaß, Genuss und Freude bringen.“

(Autor unbekannt)

Wir verstehen das Einnehmen von Mahlzeiten nicht nur als Befriedigung der Grundbedürfnisse, sondern auch als Bildungs- und Lernort, dem viel Zeit und Raum im Tagesablauf gegeben wird. Bei den Mahlzeiten ist es uns wichtig, dass die Kinder in einer angenehmen, vertrauensvollen und entspannten Atmosphäre einen genussvollen Umgang mit Lebensmitteln erlernen. Unsere Essensausstattung ist darauf ausgelegt, den Kindern eine selbständige Nahrungsaufnahme zu ermöglichen. Dazu werden die Mahlzeiten an Tischen in Kinderhöhe und auf kleinkindgerechten Stühlen eingenommen. Zusätzlich sollen tiefe Teller und Becher, sowie Kinderbesteck die Kinder unterstützen.

In unserer Krippe wird den Mahlzeiten eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Nahrungsaufnahme bedeutet die Befriedigung eines existenziell wichtigen Bedürfnisses. Essen macht Spaß, befriedigt und stellt eine kommunikative Situation dar.

Während den Mahlzeiten sitzen die Kinder in kleinen Tischgruppen und werden von uns begleitet. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und essen aus diesem Grund gemeinsam mit den Kindern. Kleine Tischgruppen bieten den Vorteil, Sprachanlässe mit den Kindern zu schaffen und eine entspannte Situation zu ermöglichen. Dies trägt dazu bei, dass die sozialen Beziehungen unter den Kindern gestärkt werden und die pädagogischen Fachkräfte die Beziehung zu den Kindern vertiefen können. Ebenso bleibt die Situation auch für jüngere Kinder am Tisch überschaubar. Rituale spielen auch beim Mittagessen eine wichtige Rolle. Vor dem Essen gehen die Kinder sich die Hände waschen. Ein gemeinsamer Tischspruch fördert das Gemeinschaftsgefühl und leitet das Mittagessen ein. Dieser strukturierte Ablauf ist für die Kinder eine Orientierungsstütze.

Mit den Kindern wird ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend eine Esskultur eingeübt und sie erlernen den Umgang mit Besteck. Aus diesem Grund bekommen Kinder, die Hilfe beim Essen benötigen, ebenfalls einen eigenen Löffel. Kinder können die Nahrungsaufnahme mit allen Sinnen erleben. Das bedeutet, dass sie entwicklungsentsprechend auch mit den Fingern essen können.

Zudem entspricht die Mahlzeit dem Entwicklungsstand des Kindes und ist auf dessen individuelle Bedürfnisse ausgelegt. Bei Bedarf werden feste Komponenten püriert beziehungsweise zerkleinert. Schritt für Schritt werden die Kinder dann an die feste Nahrung herangeführt. Hierzu zählt auch, dass individuelle Essgewohnheiten und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Dementsprechend gibt es für sie immer etwas zu essen, um satt zu werden.

Die gemeinsamen Mahlzeiten werden als pädagogische Aufgabe gesehen. Das heißt die Selbständigkeit der Kinder soll nachhaltig unterstützt werden, indem sie

entwicklungsentsprechend in Begleitung den Tisch decken, sich selbst Essen und Getränke nehmen sowie ihr Geschirr abräumen. Während des Tischdeckens wird unsere Hauswirtschaftskraft aktiv beteiligt. Dadurch baut sie ebenfalls eine Beziehung zu den Kindern auf. Das selbständige Auftun des Essens auf den eigenen Teller trägt dazu bei, dass die Kinder Selbstwirksamkeit erleben. Sie entscheiden, was und wie viel sie nehmen. Hierfür werden die Komponenten einzeln auf den Tisch gestellt, gezeigt und benannt. So wird ihnen die Möglichkeit gegeben neue, unbekannte Speisen zu probieren und im günstigsten Fall festzustellen, dass diese ihnen schmecken. Des Weiteren können sie dabei lernen, ihre Sättigung zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Auf diese Weise können sie ein Bewusstsein dafür entwickeln, was sie benötigen oder ob sie genug haben. (vgl. HPEP S. 61) Nach jeder Mahlzeit dürfen sich die Kinder mit einem Waschlappen selbständig säubern. Hierfür hängt ein Spiegel bereit, welcher sie dabei unterstützen soll.

Unser Leitgedanke orientiert sich stets an den Bedürfnissen der Kinder und bezieht sich auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Handreichungen zu diesem.

Für das Frühstück bringt jedes Kind sein eigenes Essen von zu Hause mit. Verspüren die Kinder bereits vor dem gemeinsamen Frühstück ein Hungergefühl, so haben sie die Möglichkeit eine Kleinigkeit zu essen. Bei anstehenden Festen bereiten wir ein gemeinschaftliches Frühstück vor. Jedes Kind bringt dafür etwas zu Essen mit, was mit den anderen geteilt wird.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern zwischen den Mahlzeiten Obst und Rohkost an, so dass wir ihren individuellen Bedürfnissen nachkommen. Ebenfalls nutzen wir diese Zwischenmahlzeit am Vormittag, um Geburtstage zu feiern.

Das Mittagessen wird von einem Bio Caterer täglich frisch zubereitet angeliefert. Dabei wird großer Wert auf die Qualität in Bezug auf hochwertige Grundstoffe, sowie auf eine schonende Zubereitung gelegt. Auf Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien wird Rücksicht genommen.

Auf eine bewusste und gesunde Ernährung legen wir großen Wert. Am Nachmittag bieten wir für die Kinder einen Nachmittagsimbiss an, der von der Einrichtung gestellt wird. Dafür nutzen wir die nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten und den Wochenmarkt, um gemeinsam mit den Kindern einzukaufen. Dabei greifen wir auf frische und saisonale Produkte zurück. Entwicklungsentsprechend werden die Kinder bei der Zubereitung des Imbisses eingebunden. Wir möchten dazu beitragen, dass die Kinder viele unterschiedliche Lebensmittel kennenlernen und vor allem Spaß und Freude an der Nahrungszubereitung und am gemeinsamen Essen haben. Um dies zu unterstützen, bereiten wir mit den Kindern gelegentlich (an den Jahreszeiten orientiert) kleinere Speisen zu. Beispielsweise kochen wir im Herbst gemeinsam Apfelmus oder backen in der Winterzeit Plätzchen, die anschließend zusammen gegessen werden.

Getränke wie Wasser und ungesüßten Tee stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Der Speiseplan wird für die Eltern wöchentlich ausgehängt.

Beschwerdemanagement

Für uns ist die Offenheit und das Bewusstsein für Beschwerden sehr wichtig. In diesem Sinne ist es notwendig bewusst an solche Situationen heranzugehen. Das bedeutet, dass von uns eine hohe Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen vorausgesetzt wird. Sowohl persönlich wahrgenommene als auch verbal geäußerte Beschwerden werden von uns ernst genommen und bearbeitet. Wir verstehen Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern sie dienen uns zur Qualitätsüberprüfung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder:

Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren verleihen ihren Beschwerden unterschiedlich Ausdruck. Dies kann folgendermaßen aussehen:

verbal	nonverbal	
die Beschwerde wird sprachlich geäußert	Gestik Mimik Frustration Ärger Zorn Aggressivität Trauer Rückzug, Abwenden physisch (z.B. beißen, hauen etc.)	Beschwerden werden nicht nur verbal oder nonverbal geäußert. In der Regel kann eine Vermischung dieser Formen beobachtet werden.

Es gibt verschiedene Arten der Beschwerde:

Beschwerden von Kindern über Kinder, Beschwerden von Kindern über Erwachsene, Beschwerden von Kindern über eine Situation. Kinder können ihre Beschwerden jederzeit äußern, sei es im freien Spiel, im Tagesablauf oder in Gesprächs- und Morgenkreisen. Wir wertschätzen das Kind in seiner Person und nehmen es ernst. Jede geäußerte Beschwerde ist eine Chance für einen Entwicklungsschritt des Kindes, da es partizipiert, sich selbstwirksam erfährt und Selbstbewusstsein entwickelt. Gerade wenn Beschwerden von Kindern über Erwachsene geäußert werden, erfordert es von uns eine offene und dem Kind zugewandte Haltung. Das Kind soll sich angstfrei und selbstsicher äußern können.

Manche Kinder sind schon so weit, dass sie selbstständig eine Lösung finden. Dafür geben wir ihnen in unserer Kinderkrippe die Möglichkeit und die Zeit. Die Situation wird von uns beobachtet und erst wenn es notwendig erscheint, greifen wir ein. Bei Kindern kann es aufgrund verschiedenster Ursachen zu Konflikten kommen. Gelingt ein Vorhaben nicht oder stößt ein Kind auf Widerstand kann das eine sehr heftige Trotzreaktion auslösen. Kinder lernen durch Konfliktsituationen und erweitern ihre Handlungskompetenz, üben Problemsituationen zu erkennen, sie auszuhalten und kreativ zu nutzen. Durch uns ist ein genaues Beobachten und Einschätzen der Situation notwendig, um zu entscheiden ob ein Eingreifen in den Konflikt nötig ist. Zur Begleitung eines Konfliktes ist von unserer Seite eine Empathiefähigkeit erforderlich, um den emotionalen Zustand der Kinder wahrzunehmen. Wenn eine

unmittelbare Gefahr besteht, wie z.B. schlagen und beißen oder eine Überforderung vorliegt, und die Kinder die Situation nicht selbständig lösen können, greifen wir ein. Manchmal ist unsere Nähe ausreichend, dass das Kind den Konflikt selbständig meistern kann. Wir begleiten die Kinder auf Augenhöhe beim Lösen des Konfliktes, greifen die Situation verbal auf, benennen Gefühle der Kinder sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse und bieten Lösungsstrategien an. Dabei kann es sein, dass entwicklungsgerechte Grenzen/ Konsequenzen notwendig sind, jedoch ohne Bestrafung oder Liebesentzug. Konsequenzen sind nicht als Strafen, die das Kind herabwürdigen, zu verstehen, sondern sie dienen dem Schutz der Kinder vor Gefahren. Beispielsweise müssen die Kinder den Umgang mit der Schere erst erlernen. Dazu gehört auch, dass sie mit der Schere nicht rennen. Passiert dies doch, wird die Schere schnell zu einer Gefahr für die Kinder und es ist notwendig, dass wir eingreifen. Dementsprechend dient ein Türgitter als Grenze zum Schutz der Kinder. Werden wirkungsvolle Worte, wie zum Beispiel „Stopp oder Nein“ etc. mit Gesten und Mimik unterlegt, können sie von Kindern übernommen werden. Erklärungen in ernstem Ton, Angebote und Begleitung zur Regulation der kindlichen Emotionen könnten dabei helfen die Konfliktsituation zu beenden. Manchmal kann es reichen sich zwischen die Kinder zu stellen um den Konflikt zu beenden. Bei all dem ist uns in der pädagogischen Arbeit authentisches Verhalten wichtig. Wir sind uns über den Entwicklungsstand des Kindes bewusst und können so mit Ruhe und Geduld gemeinsam mit dem Kind den Konflikt lösen. Falls die Kinder Hilfe für eine Problemlösung benötigen, nehmen wir die Beschwerde wahr, nehmen uns dieser an und finden gemeinsam eine akute Lösung. Wichtig ist es Gefühle der Kinder aufzugreifen und sprachlich zu benennen. Manche Beschwerden oder Konfliktsituationen erfordern weitere Maßnahmen. Weitere Problemlösungsstrategien können, falls notwendig, im Team, mit den Eltern, dem Träger oder mit entsprechenden Fachstellen erarbeitet werden. Regelmäßiger Austausch und Reflexion in Teamsitzungen über die Bewertung von Konflikten und mögliche Präventionsmaßnahmen sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Bei der Aufnahme in unsere Kinderkrippe werden die Eltern über den Umgang mit möglichen Konflikten informiert. Darüber hinaus werden die Eltern bei akuten Vorfällen zeitnah informiert.

Eltern:

Auch Eltern haben selbstverständlich die Möglichkeit Beschwerden zu äußern. Wenn uns eine Beschwerde der Eltern erreicht, nehmen wir diese sehr ernst. Den Eltern stehen dabei folgende Herangehensweisen zur Verfügung: Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche und in schriftlicher Form. Beschwerdeformulare liegen jederzeit an dem dafür vorgesehenen Ort frei zugänglich aus. Des Weiteren steht der Elternbeirat als Ansprechpartner zur Verfügung. In regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen und über einen Elternbeiratsbriefkasten besteht für Eltern die Möglichkeit eine Beschwerde einzubringen. Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft liegt es uns am Herzen mit den Eltern ins Gespräch zu gehen und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden.

Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation sind eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Kinderkrippe. Wir gewinnen durch die wertungsfreien Beobachtungen und Dokumentationen einen besseren Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder und es eröffnet uns einen Blick auf ihre individuellen Stärken und Kompetenzen. Sie geben uns zudem ein Bild über ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen. Auf Grundlage der Beobachtungen und Dokumentationen richten wir unsere pädagogische Arbeit aus und sie ermöglichen uns eine individuelle und ressourcenorientierte Förderung und Planung. Darunter fallen verschiedenste Entwicklungsbereiche. Als ein Beobachtungsinstrument verwenden wir die „Entwicklungsschnecke“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Die Dokumentationen sind die Grundlage für Elterngespräche und tragen zur Qualitätssicherung der täglichen Arbeit bei. Unsere Idee ist, die individuellen Entwicklungsschritte und die Krippenzeit in Form von Portfolio Arbeit festzuhalten und sie so dem Kind gegenüber sichtbar zu machen.

Beobachtungen und Dokumentationen

- werden für jedes Kind angelegt
- helfen uns die Perspektive von Kindern zu verstehen
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche
- erschaffen Sprachanlässe für Kinder (z.B. beim gemeinsamen Erarbeiten und Betrachten von Portfolios)
- dienen als Grundlage für die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- erfolgen gezielt und regelmäßig, nicht nur anlassbezogen
- sind eine Mischung aus freien Beobachtungen und strukturierten Formen der Beobachtung

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir als Kinderkrippe sehen uns sowohl in der Bildungs- als auch in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das Wohl des Kindes hat für uns höchste Priorität und wir sind davon überzeugt, dass eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern positiv zum Wohle des Kindes beiträgt.

Der Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein zeitintensiver Prozess, wobei das aktive Miteinander wichtig ist. Jede Person ist gewissermaßen ein Teil des Ganzen und das wiederum bedeutet Vielfalt. Eine Vielfalt, die von außen mitgebracht wird und sich in Form von Persönlichkeiten, Einstellungen, Erziehungsstilen u.v.m. widerspiegelt. Diese Vielfalt sehen wir allumfassend als Bereicherung.

Wir tragen zu diesem Vorhaben bei, indem wir Eltern in jederlei Hinsicht empathisch und offen gegenüber treten. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und ein reger Informationsaustausch unterstützen in demselben Maße eine gelingende Zusammenarbeit. Ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander liegt uns am Herzen. Wir sehen Eltern als Experten ihres Kindes an. Im Sinne der Bildungs- und

Erziehungspartnerschaft ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung ihres Kindes zu begleiten und zu fördern.

Dafür dienen uns Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche, Tür- und Angelgespräche sowie Elterngespräche. Des Weiteren führen wir Entwicklungs- und Abschlussgespräche. Darüber hinaus können anlassbezogene Gespräche zusätzlichen Raum für den Austausch und zum Besprechen weiterer Anliegen bieten.

Als Vertretung für die Elternschaft und Bindeglied zwischen diesen und unserer Einrichtung gibt es einen Elternbeirat. Dieser besteht aus zwei Elternvertretern und wird in der Elternversammlung gewählt, die immer zu Beginn eines neuen Krippenjahres stattfindet. Regelmäßige Elternbeiratssitzungen bieten einen Rahmen für weiteren Austausch, beispielsweise zwischen Elternbeirat, Leitung, Träger und pädagogischen Fachkräften. Der Elternbeirat ist ein zusätzlicher Ansprechpartner für Eltern.

Wir möchten aber nicht nur die Beziehungen zwischen Eltern und der Einrichtung fördern, sondern auch zum Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Elternschaft beitragen. Hierfür organisieren wir gemeinsam mit Eltern Veranstaltungen, wie z.B. ein Sommerfest, ein Lichterfest oder ein Adventsstündchen. Bei regelmäßig stattfindenden Elternabenden geben wir einen Einblick in den Krippenalltag und informieren sie über pädagogische Themen. Ein Eltern-Kind-Nachmittag ist unsererseits ein weiteres Angebot um Beziehungen, vor allem zwischen Eltern und Kindern, zu stärken.

Wir möchten unsere pädagogische Arbeit transparent gestalten, denn Transparenz stärkt Beziehungen und unterstützt das Vertrauensverhältnis zu den Eltern, welches sich wiederum positiv auf das Kind auswirkt. Um die Transparenz unserer Arbeit gewährleisten zu können, haben wir verschiedene Orte in unserer Einrichtung, an denen wir den Eltern Informationen in Form von Aushängen zur Verfügung stellen. Diese können Wochenpläne, Essenspläne, Projekt- Dokumentationen, etc. sein. Themenelternabende sind auch eine gute Möglichkeit, Eltern an unserer Arbeit zu beteiligen. Auf diese Weise möchten wir alle Eltern erreichen und unsere pädagogische Arbeit transparent und verständlich machen.

Vielfalt

„Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels sind Kindergruppen in den Bildungseinrichtungen... vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung. Der konstruktive Umgang mit Heterogenität, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen.“

(HBEP Bildung von Anfang an, 2018, S.45)

Jeder Mensch ist einzigartig. Dies beschreibt die Vielfalt und zeigt auf, dass wir alle unterschiedlich sind.

In unserer Kinderkrippe sehen wir die Vielfalt als Bereicherung an und sie ist für uns selbstverständlich. Jeder ist willkommen und einzigartig. Im Krippenalltag begegnen wir jedem Menschen mit Offenheit und Respekt, unabhängig von seiner Herkunft, sozioökonomischen Hintergrund, Aussehen, Haltungen, etc.. Wir nehmen eine vorurteilsfreie Haltung ein. Gelebte Vielfalt macht die pädagogische Arbeit für uns wertvoller. Dabei kommt dem Inklusionsgedanken eine große Bedeutung zu.

In unserer Einrichtung wird es gelebt, dass es „normal ist verschieden zu sein“. Dies zeigt sich in einem offenen, vorurteilsfreien, wertschätzenden, interessierten und respektvollem Umgang mit Kindern, Eltern und dem Team. Die Kinder werden in unserer Krippe altersgemischt betreut, es gibt Jungen und Mädchen, Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern und vieles mehr. Die Kinder lernen voneinander, nehmen im Alltag z.B. Unterschiede von Geschlechtern wahr, lernen andere Kulturen, mit deren Unterschieden und Gemeinsamkeiten, kennen.

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“

(HBEP Bildung von Anfang an, 2018, S.52)

Kinder mit besonderem Förderbedarf sind in unserer Krippe willkommen. Für uns bedeutet Inklusion das Zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft und das Anbieten von Rahmenbedingungen, die jedem Kind gerecht werden. Alle Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen.

Im Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf und anderen Unterschiedlichkeiten helfen wir den Kindern, ihre Hemmschwelle zu verlieren und fördern die Wertschätzung ihrer Persönlichkeiten. Wir berücksichtigen die sprachlichen und kulturellen Unterschiede im Umgang mit den Familien. Im Bereich der Inklusion arbeiten wir eng mit der Frühförderung und ggf. mit weiteren Fach- und Förderzentren, Ärzten/ Therapeuten zusammen, sofern die Eltern ihr Einverständnis dazu geben.

Kinder und Eltern werden als individuelle Persönlichkeiten wahrgenommen und begleitet. Auch im Team wird Vielfalt gelebt. Jeder bringt sich mit seinen Interessen und Schwerpunkten ein.

Die Vielfalt in unserer Einrichtung zeigt sich aber auch in der Gestaltung der Räume und der Materialauswahl. So findet sich der Gedanke der Vielfalt z.B. auch in Form von verschieden aussehenden Puppen wieder. Bei der Gestaltung von Festen nehmen wir Rücksicht auf religiöse und kulturelle Besonderheiten, greifen diese auf und sehen internationale Büffets als einen Gewinn für unsere Krippe an.

Wir möchten allen Kindern eine Atmosphäre schaffen, in der sie sich angenommen fühlen und sich gut entwickeln können.

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.

Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.

*Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist
speziell und jeder ist wunderschön.“*

(Autor unbekannt)

Umgang mit kindlicher Sexualität

Nach Freud ist die psychosexuelle Entwicklung des Menschen in verschiedene Phasen unterteilt. Sie beginnt bereits im Mutterleib und dauert bis zur Pubertät an. Dabei unterscheidet sich die kindliche Sexualität grundsätzlich von der des Erwachsenen.

Folgende Phasen sind für die Entwicklung der Kinder im Alter von null bis drei Jahren wesentlich. Im ersten Lebensjahr befinden sich Kinder in der „oralen Phase“. Durch Saugen, Nuckeln, Schmusen, Essen und die intensive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt durch den Mund, die Lippen und die Zunge erleben sie Wohlgefühl, Zärtlichkeit und sinnliche Freude. Zudem können Säuglinge und Kleinkinder über das Saugen und Lutschen Spannungen abbauen.

Die Haut als größtes Sinnesorgan spielt bereits im Mutterleib eine wichtige Rolle, um durch Berührung Wohl- und Lustgefühle zu schaffen.

Ab dem zweiten Lebensjahr spricht Freud von der „anal Phase“, in der Kinder beginnen sich für die Genitalien zu interessieren. Sie gehen auf Entdeckungsreise an ihrem eigenen Körper, entdecken Geschlechtsunterschiede und zeigen Interesse an den Geschlechtsteilen Anderer. In dieser Phase gewinnen sie auch bewusste Kontrolle über ihre Körperausscheidungen. Das Beherrschen des Schließmuskels erfüllt das Kind mit Stolz und empfindet es als lustvoll Ausscheidungen herzustellen.

Das bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte in unserer Krippe:

- Kindern dürfen und können situativ ihren eigenen Körper entdecken und wahrnehmen
- Alltagssituationen für Tast-, Gefühls- und Wahrnehmungserfahrungen schaffen
- Vermittlung eines positiven Bildes von Körperlichkeit
- Körperteile benennen
- Fragen altersgerecht beantworten
- Schamgefühle der Kinder akzeptieren und Wickelwünsche berücksichtigen
- Kinder schützen

Für ihre Entwicklung müssen sich Kinder wohlfühlen und Akzeptanz spüren. In der liebevollen Begleitung können sie sich entfalten und durch Wahrnehmungs- und Gefühlserfahrungen Selbstwirksamkeit erfahren. Durch diese entwickeln sie sich zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten, die ihre eigenen und die Grenzen Anderer erkennen und wahren können. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass ein „NEIN“ der Kinder immer beachtet und respektiert wird. Dies gilt auch und besonders für ein „NEIN“, das die Allerkleinsten noch nicht verbalisieren können. Sie zeigen es uns deutlich mit Wegdrehen, Weggehen, Unmut, Weinen, Wegschubsen etc., also mit ihrer Mimik und Gestik. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Schutz vor Übergriffen.

In der Entstehung unseres sexualpädagogischen Konzeptes wurden wir durch die „Fachstelle gegen sexuelle Gewalt – Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Schwalbach/ Ts.“ anhand eines Weiterbildungsangebotes eng begleitet.

Kindeswohl

Das Wohl der Kinder hat für uns oberste Priorität, denn Kinder gut fördern zu können, setzt ihr Wohlbefinden sowie ihre körperliche und seelische Unversehrtheit voraus. Sind Kinder in ihren Entwicklungschancen vernachlässigt oder gefährdet, arbeiten wir eng mit den Familien zusammen.

Wie gehen wir beispielsweise in unserer Krippe mit der Situation um, wenn ein Kind beißt?

Es gibt Situationen in denen Kinder nicht wissen wie sie sich anders ausdrücken können, wenn sie etwas nicht wollen. Es könnte sein, dass sie sich nicht anders zu helfen wissen als zu beißen. Um dieses Verhalten des Kindes zu verstehen, erfordert es von uns, dass wir die Situationen genau beobachten, in denen es auftritt. Unsere Aufgabe ist es, Strukturen zu erkennen, zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern, damit Folgesituationen vermieden werden können. Beispielsweise wenn das Erbaute von einem anderen Kind immer wieder zerstört wird. Unsere Aufgabe ist es, uns dieser Sache anzunehmen, Gefühle und Bedürfnisse beider Kinder zu benennen und Handlungsalternativen aufzuzeigen.

Auch mit Wickelsituationen gehen wir sensibel um.

Sollte der Fall auftreten, dass ein Kind sich nicht wickeln lassen möchte, respektieren wir grundsätzlich das „Nein“ des Kindes. Ist dies der Fall, versuchen wir gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu suchen. Wir bieten ihm an von einer anderen Fachkraft gewickelt zu werden oder beispielsweise einen Freund mitzunehmen. Wir geben dem Kind auch kurz die Zeit seine Spielsituation zu beenden. Findet man mit dem Kind gemeinsam keine Lösung, werden die Eltern informiert und gebeten ihr Kind selbst zu wickeln. In einem Elterngespräch suchen wir gemeinsam nach einer längerfristigen Lösung.

Wir möchten Kinder in Situationen vor Gefahren schützen, vor denen sie sich selbst nicht schützen können. Damit wir solchen Situationen in unserem Krippenalltag vorbeugen können ist uns Folgendes wichtig:

- wir schaffen Rituale und Strukturen
- wir reflektieren und tauschen uns regelmäßig im Team aus

- wir sind uns unserer Rolle bewusst und sind sensibel für dieses Thema
- wir sind gemeinsam im Raum
- wir sind wachsam, beobachten und dokumentieren
- wir holen uns bei Bedarf externe Beratung und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) regelt Inhalt und Grenzen der Personensorge und sichert in §1631 Abs. 2 BGB den Kindern ein Recht auf gewaltfreie Erziehung zu. In diesem Zusammenhang ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§8a SGB VIII).

Um den Schutzauftrag in unserer Krippe sicherzustellen, haben wir folgende Schritte erarbeitet:

1. Erhält eine pädagogische Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, wird die Beobachtung dokumentiert und der Einrichtungsleitung unverzüglich mitgeteilt.
2. Bei einem begründeten Verdacht, wird die insoweit erfahrene Fachkraft für den Kinderschutz der Beratungsstelle des MTK hinzugezogen und mit ihrer Unterstützung das Gefährdungsrisiko abgeschätzt.
3. Liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wird das weitere Vorgehen abgesprochen. In der Regel erfolgt ein gemeinsames Gespräch mit einem/r Vertreter/in der Einrichtung, der insoweit erfahrenen Fachkraft und den Personensorgeberechtigten. Besteht die Befürchtung, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wenn die Personensorgeberechtigten in das Gespräch eingebunden werden, dann werden diese erst hinzugezogen, wenn das Kind geschützt ist.
4. Lehnen die Personensorgeberechtigten die Kooperation ab, erfolgt eine Mitteilung an den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamtes.
5. Bei einer akuten Gefahr des Kindeswohls wird von dem oben genannten Ablauf abgewichen. Die Einrichtungsleitung informiert unverzüglich das Jugendamt, gegebenenfalls die Polizei.

Der Träger wird bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung umgehend informiert. Für die Dokumentation und die Meldung an das Jugendamt sind Dokumentationsvorlagen vorhanden.

Auszug aus dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII):

§8a

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. *deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
2. *bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*

3. *die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Qualitätsmanagement

Für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit ist eine permanente Reflexion und Weiterentwicklung unserer eigenen Arbeit als pädagogische Fachkraft als auch unserer pädagogischen Einrichtung eine grundlegende Voraussetzung. Um das zu erreichen ist uns eine gute Teamarbeit sehr wichtig. Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit ihre Kompetenzen in der gemeinsamen Planung, Gestaltung und Reflexion miteinzubringen. Einmal pro Woche findet eine Teambesprechung mit allen pädagogischen Fachkräften statt. Durch einen regelmäßigen Austausch, Fallbesprechungen und Supervisionen möchten wir einen hohen fachlichen Standard sicherstellen. Darüber hinaus treffen sich einmal im Monat die Einrichtungsleitungen mit dem Träger. In der Kinderkrippe sind ausschließlich pädagogische Fachkräfte angestellt. Diesen stehen Vor- und Nachbereitungszeiten in jeder Woche fest zur Verfügung. Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kinderkrippe sind in Erste Hilfe-Maßnahmen am Kind als Ersthelfer geschult, damit eine gute Erstversorgung möglich ist. Durch regelmäßige Hygieneschulungen möchten wir auch in diesem Bereich einen guten Standard setzen. Zusätzlich werden alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig zum § 8a fortgebildet.

Eine wichtige Grundlage zur Reflexion bieten Dokumentationen. Unter anderem werden Teambesprechungen, Elterngespräche sowie Beobachtungen dokumentiert und protokolliert. Zur Dokumentation der individuellen Bildungs- und Entwicklungsverläufe der Kinder haben wir uns für das Instrument der „Beobachtungsschnecke“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner entschieden. Durch die visuell sichtbar gemachten Entwicklungen in der Beobachtungsschnecke können Eltern die individuellen Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einsehen. Zusätzlich möchten wir in Form von Portfolios diesen Entwicklungsverlauf auch für Kinder sichtbar machen. Durch die Instrumente der Beobachtungsschnecke und der Portfolios bekommen wir durch unsere Beobachtungen und Dokumentationen Einblicke in die Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der Kinder und diese bieten uns Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lernprozessen. Das ermöglicht uns unsere eigenen pädagogische Angebote zu reflektieren und das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten. Beobachtungen können uns helfen die Perspektive des Kindes zu verstehen.

Uns ist die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Mitarbeiter sehr wichtig. Aus diesem Grund haben wir uns mit dem Thema Beschwerdemanagement auseinandergesetzt, damit wir unsere Arbeit dahingehend optimieren können, dass wir mit Eltern und Kindern gut zusammenarbeiten. Wir möchten ihnen die Möglichkeit schaffen, dass sie ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen können. Um diese zu dokumentieren,

liegt ein frei zugängliches Beschwerdeformular aus. Transparenz gegenüber Kindern, Eltern und dem Träger ist uns wichtig und diese trägt zu einer Qualitätssicherung bei. In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir uns immer wieder als Fachkraft weiterentwickeln. Diese Weiterbildungen möchten wir unter anderem durch eine regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen erreichen. Zudem stehen uns drei bis fünf pädagogische Tage im Jahr zur Verfügung, an denen das gesamte Team sich fortbilden kann um pädagogische Themen zu erarbeiten. Das ermöglicht eine kontinuierliche Qualitätsüberprüfung und bietet Gelegenheiten zur Reflexion der pädagogischen Arbeit. Für uns ist eine Vernetzung mit anderen Institutionen sehr wichtig. Diese ermöglicht unter anderem den Austausch in Form einer kollegialen Beratung, aber auch die Arbeit im Bildungstandem nach dem HBEP dient der Qualitätssicherung.

Wir sehen unsere Kinderkrippe zudem als Ausbildungsort, an dem Auszubildende und Studierende erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit machen können und Praktikanten und Bundesfreiwillige die Möglichkeit haben einen Einblick in ein für sie neues Berufsfeld zu bekommen.

Unsere Qualitätsstandards sind:

- Die Kinder werden in sicherer und in vertrauensvoller Atmosphäre individuell begleitet
- Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt
- Die Zusammenarbeit mit Eltern und andern Kooperationspartnern ist für uns selbstverständlich
- Die Zusammenarbeit im Team ist für uns selbstverständlich und wird durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen gefördert
- Die Versorgung der Kinder durch eine ausgewogene Ernährung ist gewährleistet